

DER RINGLERSCHE HARNISCH DES PFALZGRAFEN OTTHEINRICH

Alexander von Reitzenstein

Der Plattner, dessen verbürgtes Werk, wohl nur eines, aber ein gewichtiges, hier vorgestellt wird, ist der Nürnberger Hans Ringler. Sein *Küris* des Pfalzgrafen Ottheinrich darf innerhalb der deutschen Plattnerkunst einen besten Platz beanspruchen¹. Wir sind vorzüglich über ihn, seine Entstehungszeit, seinen Meister, seinen Träger, unterrichtet, wir besitzen ausführliche Inventarbeschreibungen des 17. und 18. Jahrhunderts, und wir sind auch noch in der Lage, seine Wanderwege aufzuzeigen.

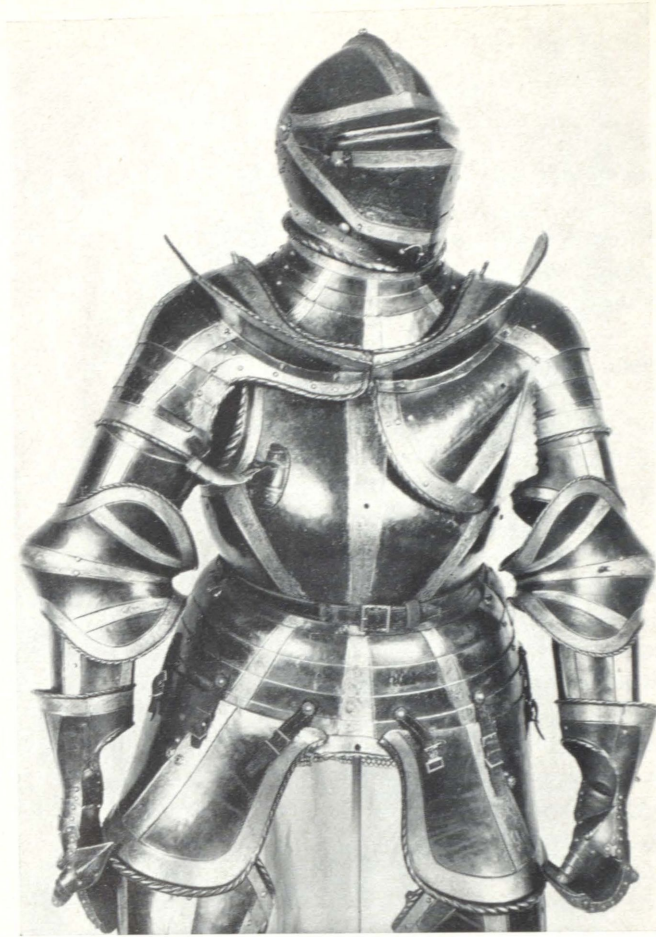
Der Plattner Hans Ringler ist nicht, wie die etwas jüngeren Nürnberger Zeitgenossen, Valentin Siebenbürger und Kunz Lochner², zu den großen, aber doch zu den hervorragenden Meistern des Plattnerhandwerks zu stellen. Der Auftrag des Neuburger Fürsten (der ein rundes Jahrzehnt früher den älteren Wilhelm von Worms mit Aufträgen beehrt hatte³) kann ja auch nur an einen Meister guten, wenn nicht besten, Rufes ergangen sein. Hans Ringler hatte sich das *Abc* seines Handwerks im 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts erarbeitet⁴, sein 1532 in Angriff genommener Neuburger *Küris* haftet auch noch merklich genug in der Renaissance des frühen Sechzehnten. Die im 2. Jahrzehnt noch vorherrschende Simplizität der Formen hat nun allerdings schon der im 3. Jahrzehnt um sich greifenden Wucherung der Formen Platz gemacht. Sein Pfalzgrafen-*Küris* fällt aber auch innerhalb dieser „barocken“ Phase der Plattner-Renaissance durch eine absonderlich schwere, massive Wucht der Erscheinung auf. Die läßt sich nun freilich auch aus der offenbar schon jetzt sehr beachtlichen Korpulenz des eben seine Dreißiger beginnenden Fürsten erklären. Indessen erweist ein anderer, heute auch Pariser Harnisch⁵ des gleichen, wohl annähernd gleichaltrigen Pfalzgrafen, daß die dem Plattner als ein Sonderproblem aufgegebene Leibesfülle des Modells auch auf eine andere, diskrete Eleganz doch keinesfalls ausschließende, Weise bewältigt werden konnte. Auch dieser Harnisch der dreißiger Jahre ist übrigens Nürnberger Plattnerarbeit, aber kaum Ringlersche (eher Siebenbürgersche). Läßt sich das plump Ungeschlachte der schwarzen Ottheinrich-Rüstung auf das geringere Können oder (da das handwerkliche Können doch kaum einen Tadel leidet) auf den geringeren „Geschmack“ des Plattners abschieben? Es möchte aber auch möglich sein, das Bärenhäuterische der Erscheinung als eine vom fürstlichen Besteller selbst so gewünschte „soldatische“, in der Sprache der Zeit *knechtische*, Geste zu deuten. Wir denken an die ja keineswegs schmalen Einflüsse, die die Hochschicht der Herren aus der Niederschicht des Kriegsvolkes, der Landsknechte, empfängt. Der *knechtische* Harnisch ist schon lange à la mode. Daß der Besteller ein martialisches Kriegskleid haben wollte, dürfte schon die grobe, in Rußfarbe aufgetragene Schwärzung zum Ausdruck bringen, trotz des reichen Schmuckes der geätzten und vergoldeten „Reifen“, der die gewollte knechtische Derbheit dann freilich nicht mehr so recht ernst nehmen läßt. Der Vertrag enthält, der Fürst habe dem Plattner Form und Gestalt der Rüstung angegeben. Aber Form und Gestalt wären unter den Händen eines Augsburgers anders ausgefallen. Das Schaffen der Nürnberger zielte insbesondere auf die einfache, schlechte und rechte Kriegsrüstung, *den Zeug* ab, und ein Plattner wie Hans Ringler wird auch vorab vom Geld der reisigen Knechte und erst dann von dem der großen Herren gelebt haben. Wollte der Neuburger Pfalzgraf, der ja schon mehrere beste blanke Harnische besaß⁶, auch seinen knechtischen Harnisch besitzen, so mochte ihm ein Nürnberger besser als ein Augsburgers das Gewünschte liefern. Das vom Nürnberger Hans Ringler Gebotene kam aus der eigensten Tradition des Nürnberger Handwerks. Der Ringlersche Harnisch des Pfalzgrafen Ottheinrich darf als exemplarisch, als so recht „echt“ nürnbergisch vorgestellt werden.

Zunächst nun die bisher ermittelten Lebensdaten des Plattners. Hans Ringler macht 1520 den Meister auf allen Harnischstücken, ausgenommen Handschuhe, die er aber noch im gleichen Jahre nachholt⁷. Er ist also, seit 1520, Meister auf den ganzen Harnisch. 1525 kauft er, zusammen mit seiner Ehefrau Anna, um 150 Gulden das Haus des Kunz und der Helene



1 Harnisch des Pfalzgrafen Ottheinrich für Mann und Roß. Paris, Musée de l'Armée

Lochner am Panersberg (Paniersplatz)⁸. Dieses Haus liegt neben dem des Plattners Hans Lunz⁹, und so erscheint der Nachbar Ringler 1538 auch als Vormund (Mitvormund) über das Testament des in diesem Jahre verstorbenen Lunz¹⁰. Im gleichen Jahre zeigt er sich als Besitzer eines Hauses in der Söldnergasse¹¹, und „unter der Veste in der Söldnergasse“ stirbt er auch, 1547¹². Seine Grabplatte bei St. Johannis (*Hans Ringler Plattner*) wies einen Stechhelm mit darauf stehendem Ring¹³. In seiner Eigenschaft als Plattner finden wir ihn



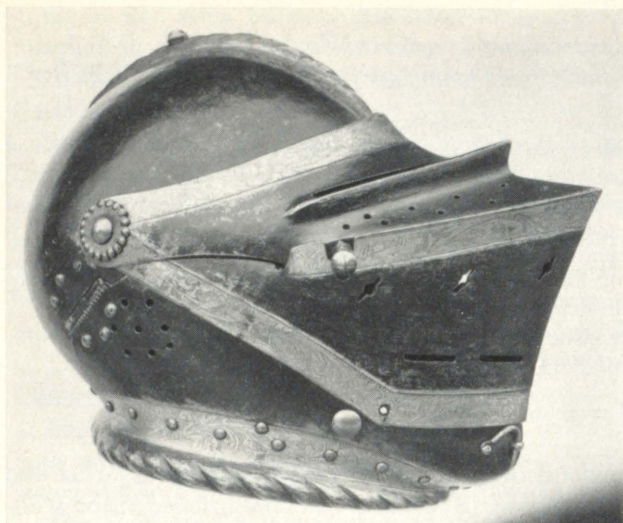
2 Mannsharnisch. Paris, Musée de l'Armée

in der sonst so ergiebigen Quelle der Ratsverlässe nur einmal: 1536 IV. 21 genehmigt der Rat seine Bitte, ihm aus dem Zeughaus vierzig Harnische ausfolgen zu lassen, doch mit dem Beding, sie in zwei Monaten in gutem Wert wieder zu ersetzen¹⁴.

Auch ein Sohn, Hans (II) Ringler, ist Plattner. Er sitzt wie der Vater, und also doch wohl im ererbten väterlichen Hause, 1547 und 1548 in der Söldnersgasse¹⁵. Wir stellen ihn letztmals 1563 fest¹⁶. Ein 1572 in der Oberen Schmiedgasse sitzender, in diesem Jahre beläuteter, Plattner Anton Ringler¹⁷ wird sich der Sippe zurechnen lassen, der wohl auch, mit gleichem Wahrscheinlichkeitsanspruch, die Plattner Michael Ringler, bezeugt 1570 und 1573¹⁸, und Niclas Ringler, bezeugt 1588¹⁹, zuzuteilen sind.

Die auf Plattnerarbeiten der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts neben der Nürnberger Beschau vorkommenden ligierten Initialen HR²⁰ treffen möglicherweise auf den jüngeren Hans Ringler, dem wir eine andere, etwa noch in Frage kommende, stets von der Nürnberger Beschau begleitete, drei Ringe kombinierende Meistermarke²¹ aus Zeitgründen kaum zuweisen können. Wahrscheinlich gehört sie einem der anderen Träger des Namens, Michael oder Niclas. Die Ringe dürften (wie der Ring im Wappenzimier des älteren Hans Ringler) redende sein.

Kommen wir jetzt auf das Werk selbst, dieses eine, dem wir, vorläufig, mit ausreichender Sicherheit kein zweites anreihen können²². Seine Kenntnis wird dem abschriftlich, in einem der Neuburger Copialbücher, erhaltenen Vertrag verdankt, den Pfalzgraf Ottheinrich am 9. XI. 1531 mit dem Plattner einging²³; er sei in seinem Wortlaute wiedergegeben:



3 Visierhelm. Paris, Musée de l'Armée

Platners von Nurnberg verding.

Zuwissen, das der durchleuchtig fürst unser gn. Her Herzog Ott Heinrich in Nid. und Ob. Bairn mit Hansen Knigler²⁴ Plattner zu Nürnberg nachvolgende verding gemacht hat.

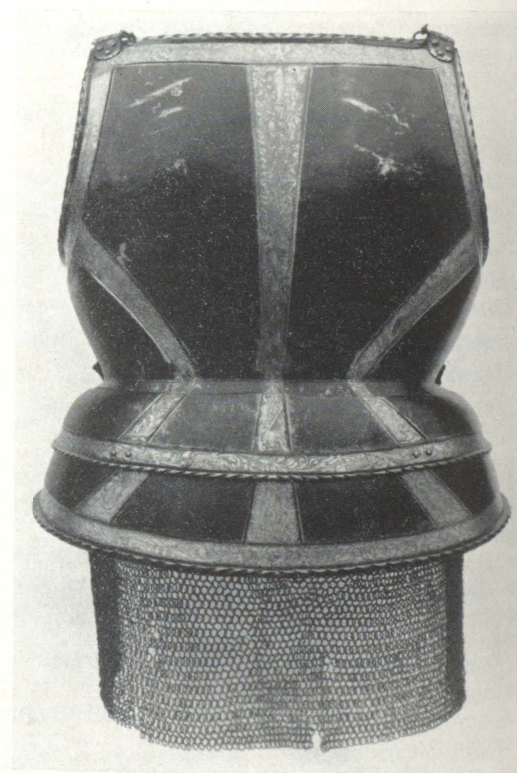
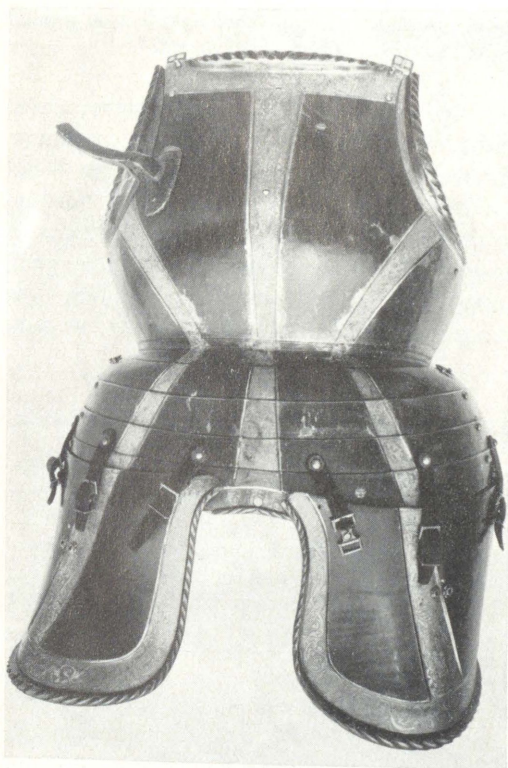
Item Er soll sein genaden ainen ganntzen swartzen Küris geötzt mit allen toppl Stugken darzue gehörig, mer ein stählen geliger, stirn und kamm auf ain henngst, auch dergleichen geötzt, wie der Küris alles auff's seiberist, und wie sein fürstlich genad im persönlich die form und gestalt anzaigt hat, machen, und um dasselb allsdann im hochgedachter unser genediger herr hundert und zehen guldin reinisch in Müntz zugeben schuldig sein, wo auch sein fürstlich genad die arbeit wie sys gefrumbt zu dero gefallen verfertigt finden wird, will sein gnad minder oder bey sehen guldin noch darzue zugeben auch nit abgeslagen haben, und sind hierauf sub dato an solchem verding obbemeltem Plattner funfzehn guldin bezallt worden zu verfertigung der arbeit, im an der hauptsuma abgeslagen zu werden, wie sich geburr, trulich und ungeverlich, vnd des zu urkund sind dieses verdings zwo zedln gleichlautend der Canntzley hie handschrifft auseinander geschnitten gemacht und von jedem tail aine vbernommen worden zu Neuburg den neunnden November Anno 1531.

Dieser dem Hans Ringler angedingte Harnisch wurde, nach dem Anhalt der angebrachten Jahreszahlen, 1532 und 1533 gearbeitet²⁵, vielleicht aber, nach Anhalt einer dritten Jahreszahl, erst 1536 abgeliefert²⁶. Im ältesten beschreibenden Inventar der Neuburger Rüst-kammer 1628, ist er im Abschnitt *Nun volgen allerley stech vnnnd thurnier Kürisz* aufgeführt²⁷: *Als erstlichen weylandt Pfalzgr. Ott Henrich Churfürsten Küriss, ein schwarzer stehliner Küriss mit aller zugehörung sambt einem stehlinen geliger, auff einem gaul, vornen an der Stirnen dass bayrisch wappen mit geezten vnnnd vergullten Raiffen.* Die Zugehörungen, Doppel- und Wechselstücke, folgen unter *Schiffung vnnnd anderes zue diesem Küresz gehörig.* Wir zählen sie auf:

1. ein Panzergelieger *binden vj ein gaul*, in der Mitte oben ein runder Knopf auf dem Kreuz, *mit schwarz eiszernen vnd geezten vergulden strichen geschüpft*;
2. ein schwarzes stählernes *gerüfft* (gereiftes) Vorderteil zum Gelieger, mit geätzten Strichen und vergoldet;
3. ein schwarzer stählerner gereifter Beschlag zu einem welschen Sattel, Zubehör des Geliegers, mit geätzten und vergoldeten Strichen;
4. ein Paar schwarzer stählerner gereifter Zügel mit geätzten und vergoldeten Strichen;
5. eine kleine schwarze stählerne Schiffung zur Roßstirn, mit geätzten und vergoldeten Strichen;
6. eine schwarze stählerne Stirn für einen Gaul, darauf das bayerische Wappen, um die Nase herum durchsichtig, mit geätzten und vergoldeten Strichen;
7. ein schwarzes stählernes *beschlossen Helmlin*, mit geätzten und vergoldeten Strichen;
8. eine schwarze stählerne Sturmhaube mit Visier, geätzte und vergoldete Striche;
9. eine schwarze stählerne Sturmhaube mit Visier und einem *panzernen Mändtelein*, darauf auch geätzte und vergoldete Striche;
10. eine schwarze Schiffung zum Küriß, auf die Brust, mit geätzten und vergoldeten Strichen;
11. ein schwarzer stählerner Schild mit einem halben Bart und zwei geätzten und vergoldeten Strichen;
12. ein (zweiter) kleiner schwarzer Schild, an den Orten geätzte und vergoldete Striche;

13. ein schwarzer Armbuckel, oben herum ein geätzter und vergoldeter Strich;
14. eine schwarze stählerne Tatze, vorn und hinten ein geätzter und vergoldeter Strich;
15. eine schwarze stählerne Schiftung auf das *Helmlin*, oben ein geätzter und vergoldeter Kreuzstrich, auf dem Kreuz ein Spitzlein;
16. eine schwarze Schiftung auf ein *Helmlin* mit zwei vergoldeten Strichen;
17. ein schwarzer stählerner Bart mit einem schwarzen stählernen Mäntlein, oben und unten geätzte und vergoldete Striche;
18. ein schwarzer stählerner Bart, vorn auf die Brust, oben und unten geätzte und vergoldete Striche;
19. ein Paar schwarze Spangröhlachsen mit runden *Treffenscheublein*, geätzte und vergoldete Striche;
20. ein Paar schwarze kurze Achseln mit geätzten und vergoldeten Strichen;
21. ein Paar schwarze Beintaschen samt Latz, Kniebuckeln und Beinschienen *bisz auf die Knornn* (Knöchel);
22. zweierlei Paar Panzerschuhe mit schwarzen stählernen Maulen, auch geätzte und vergoldete Striche;
23. vier schwarze stählerne *Beckelhauben*, alle mit geätzten und vergoldeten hohen Reifen;
24. eine schwarze eiserne Schraube auf die Brust eines Küriß;
25. ein Paar Handschuhe;
26. zwei Achseln mit vergoldeten Nägeln und vergoldeten Reifen.

Dieser, sicher mit dem 1531 bestellten identische Harnisch findet sich gleich ausführlich und nahezu gleichlautend auch in den Inventaren von 1654²⁸ und 1750 beschrieben. 1800 wandert er dann, größtenteils, mit acht anderen Ritterrüstungen, als französische Requisition nach Frankreich ab²⁹, wo er auch glücklich die Sammelstelle, das *Dépôt central de l'artillerie*, das ist die Stammsammlung des *Musée de l'artillerie*³⁰, seit 1906 *Musée de l'armée*, erreichte. Die Durchsicht der im Pariser Armeemuseum befindlichen Harnische führte auch zu seiner Ermittlung. 1912 stellte ihn Hans Stöcklein als den mit G. 40 (Mannsharnisch) und G. 553 (Roßharnisch) bezeichneten schwarzen Harnisch fest³¹. Beweisend für die Feststellung sind: 1. das pfalz-bayerische Wappen auf dem Schildchen der Roßstirn; 2. die Jahreszahl 1533 auf der Brust; ein im November 1531 bestellter vierteiliger Harnisch kann ja nicht vor 1532 und sehr wohl erst 1533, wenn nicht später (1536), geliefert worden sein;



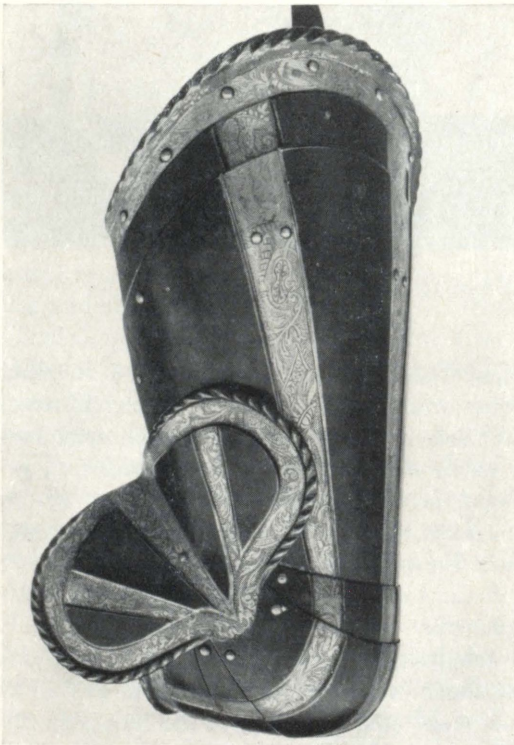
4/5 Brust, mit Bauchreifen und Beintaschen, und Rücken. Paris, Musée de l'Armée

3. die an fast allen Teilen angebrachte Nürnberger Beschaumarke; 4. die Übereinstimmung mit dem in den Neuburger Inventaren beschriebenen schwarzen Harnisch des Pfalzgrafen Ottheinrich, der nun freilich nicht mehr mit allen seinen Schiftungen und Zugehörungen in Paris vorliegt.

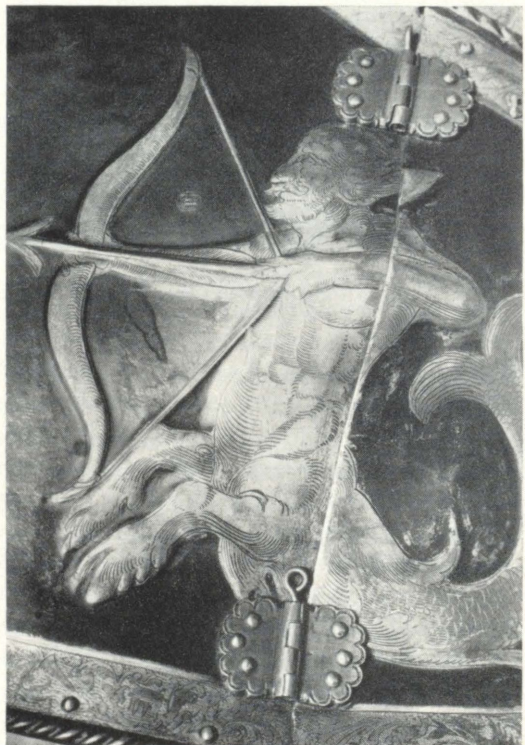
In Paris befindet sich der an der Spitze der Inventarbeschreibung (1628) aufgeführte, in Neuburg auf einem Gaul montierte Küriß samt Gelieger und Roßstirn (Abb. 1)³². Einige weitere Teile besitzt, wie das auch schon Stöcklein feststellte, die Wallace Collection in London³³. Beweisend sind hier: 1. das pfalzbayerische Wappen auf dem Schildchen der Roßstirn; 2. die Jahreszahl 1532 auf dem Vordersteg des Sattels; 3. die auf einigen Teilen befindliche Nürnberger Beschau; 4. die Übereinstimmung einiger Teile mit solchen (doch ausschließlich der Schiftungen und Zugehörungen) der Inventarbeschreibung.

Die Wallace Collection besitzt folgende Nummern der im Neuburger Inventar aufgeführten Zugehörungen: 1. Schuppenriemen des Panzergeliegers; 2. Fürbug; 3. Sattel; 4. Zügel; 6. Roßstirn; 9. Sturmhaube (Abb. 10); 19. Spangröhlachsen; 21. Beintaschen samt Kniebuckel und Beinschienen; 22. Schuhe. — Armzeug und Kanz, in London vorhanden, lassen sich in den Inventaren nicht nachweisen.

Die Teile der Wallace Collection traten 1816 in der „Oplotheca“ in London ans Licht. Der Versteigerungskatalog dieser Ausstellung, 1821, beschreibt sie ausreichend deutlich: „Armour of the Elector Joseph of Bavaria (gemeint ist Kurfürst Max IV. Joseph, 1799/1805, seit 1806 König Max I.) on horseback. This superb suit of black and gold, with the pectoral, chanfron and other trappings for the horse, of the finest workmanship of the time of Henry VIII. On the centre of the breastplate is the subject of the Virgin and Child. The helmet is very rare and curiously formed, having the visor and bevor to fall down instead of the usual method of rising or lifting up. On a plate in the front of the chanfron or headpiece of the horse is engraved the Bavarian arms. Taken by Napoleon



6 Rechtes Beinzeug. Paris, Musée de l'Armée



7 Detail vom Fürbug des Roßharnisches. Paris, Musée de l'Armée



8 Harnisch des Pfalzgrafen Ottheinrich für Mann und Roß. London, Wallace Collection

Bonaparte from the Armoury at Munich.“ Diese Teile waren also schon 1816 zu einer Suite zusammengestellt (Abb. 8)³⁴. Auch die Brust, mit geätzter und vergoldeter Muttergottes auf der Mondsichel in Strahlenglorie, läßt sich in den Neuburger Inventaren aufzeigen, doch an anderer Stelle, unter *Harnisch so weyllandt Herzog Otthenrich . . . ge-reufften Küriss gehörig: Item ein schwarze Brust, hinten mit flügeln vnnnd ann örtern geetzt vnnnd vergult, in der mitte Vnnsere Liebe Frau mit dem Kindlein von getriebener Arbeit vergult. Mehr ein schwarz Brüstlein mit Vnnsere Lieben Frauen von getriebener Arbeit vnnnd vergult. Diese vnnnd vorgemelte Brust hangen etc bey Weyl. Pfalzgr. Otthenrichs Churfürsten Küriss Zugehör vnnnd kommet auch von Ir. Churf. Dlt. her*³⁵. Ist die eine dieser Brüste in der Londoner erhalten, so die andere, vermutlich das „Brüstlein“, in einer nächstverwandten des Münchner Nationalmuseums (Abb. 12)³⁶. Die Londoner nahm allem Anscheine nach, und doch wohl eingeschlossen in die Suite, zu der sie heute gehört, nach der Oplotheca-Versteigerung 1822 den Weg über Meyrick. Eine mit der Sammlung E. Juste 1867 in die Wallace Collection gelangte Sturmhaube (Abb. 11)³⁷ stimmt mit den Ringlerschen Harnischteilen so weitgehend überein, daß sie ihnen zugezählt



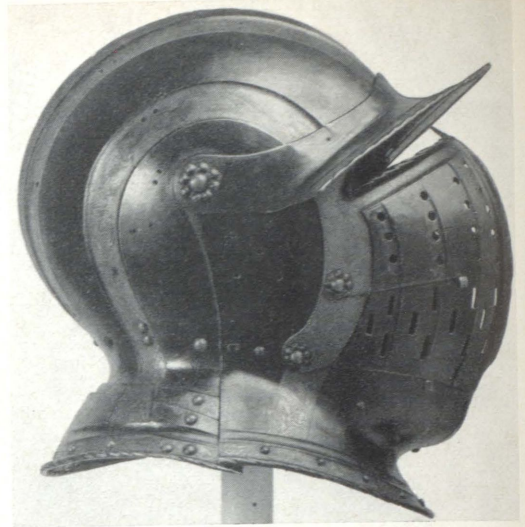
9 Mannsharnisch, ohne Beinzeug. London, Wallace Collection

werden darf. Wir identifizieren sie mit Nr. 8 oder 9 der im Neuburger Inventar verzeichneten Zugehörungen.

Der Katalog der Wallace Collection bemerkt, daß der Harnisch aus zwei Suiten zusammengesetzt sei; einer seien zuzurechnen: Helm, Brust, Rücken, Kragen, Achseln, Roßstirn; der anderen: Armzeug, Diechlinge, Kniebuckel, Beinröhren (wir ergänzen: samt Schuhen). Diese Unterscheidung ist zweifellos richtig. Der Londoner Harnisch ist jedenfalls ein *mixtum compositum*, so zusammengestellt wahrscheinlich schon in München, vor der Vergantung. Indessen gestattet schon das Neuburger Inventar von 1628 nicht, oder nicht mehr, aus den geriefelten Teilen eine eigene Suite zusammenzustellen.

Es wurde schon oben erwähnt, daß sich nicht mehr alle Schiftungen und Zugehörungen des Ringlerschen Harnisches nachweisen lassen. Ein aus der Sammlung Schloß Mainberg ins Bayerische Nationalmuseum gelangter Bart (Abb. 13)³⁸ und ein anderer, heute im Metropolitan Museum, New York, befindlicher (Abb. 14)³⁹, möchten sich noch zurechnen lassen. Alles übrige ist verschollen.

Befassen wir uns nun wieder mit der nach Paris gelangten „Grundfigur“ des Harnisches. Er passierte auf seiner Reise nach Paris das Arsenal von Straßburg (eine erste Sammelstelle vor Erreichung der zweiten und endgültigen, dem *Dépôt central*). Die älteren Kataloge des Musée de l'artillerie, stets bestrebt, eine alte gute Waffe ihrer Anonymität zu entreißen, geben ihr den Namen des Pfalzgrafen Wolfgang von Neuburg⁴⁰, des Nachfolgers Ottheinrichs in Neuburg. Dieser Wolfgang-Harnisch figuriert schon im ältesten Katalog des Museums, 1825⁴¹. Hier ist freilich ein unzutreffendes Todesjahr (1683) beigesetzt. Die Be-



10/11 Zwei Sturmhauben. London, Wallace Collection

nennung „Wolfgang von Neuburg“ ist apokryph. Aber wahrscheinlich wurde diese Etikette schon in Neuburg, und nicht erst in Paris, verwechselt. In den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts läßt sich ja allenthalben ein starker Traditionsverlust, mit der „positiven“ Folge romantischer Neutaufen, feststellen. In Neuburg hielt man sich noch um die Mitte des Jahrhunderts, laut Inventar von 1750, an die traditionellen, in keinem Falle romantischen Benennungen. Um 1800 waren sie anscheinend vergessen. Denn die ins Münchner Hauptzeughaus eingelieferten Neuburger Rüstungen brachten ja wohl ihre, durch keinerlei Sachkenntnis beengten Neubenennungen (wie *Otto illustris*, der Erlauchte, der 1231—1253 regierte) schon mit. Die Umtaufe des Ottheinrich-Harnisches auf den (älteren) Wolfgang liegt nicht so weit vom Möglichen ab, trifft aber doch nicht den Richtigen. Immerhin, eine Provenienzangabe (Neuburg) dürfen wir ihr abgewinnen.

Die heute in London befindlichen Harnischteile des Neuburger Ottheinrich gingen einen anderen Weg. Sie wurden zunächst, 1801, wie alle anderen Relikte der Neuburger Rüstkammer, ins Münchner Hauptzeughaus überführt und dann zu einem *Ritter*, betitelt *Otto illustris*, beschrieben als „schwarzer Harnisch mit dem Mariabild auf der Brust mit Gold aufgelegt“, zusammengestellt. 1808 oder 1809 wurden sie, da sie keiner der Verantwortlichen zu schätzen wußte, mit anderen Harnischen verkauft⁴². 1814 tauchen sie in der Londoner „Oplotheca“ auf. Dort sieht sie (1819) Géricault, der sie erstaunlich genau abzeichnet (Abb. 15)⁴³.

Die auf Napoleon bezügliche Angabe des Versteigerungskataloges ist kaum glaublich. Der Kaiser war zwar um die Jahreswende 1805/06 in München und scheint auch einige (gewünschte) Rüstkammer-Präsente erhalten zu haben. Aber die Londoner Suite kann nicht unter diesen Präsenten gewesen sein. Sie hätte sonst, wie die 1800 requirierte Grundfigur, den Weg ins Musée de l'artillerie nehmen müssen.

Der Ringlersche Harnisch ist eine „Garnitur“: durch verschiedene Kombination der einzelnen Harnischteile (Doppel- und Wechselstücke) mehrfach, sowohl fürs Feld wie fürs Turnier verwendbar⁴⁴. Er konnte als ritterlicher wie als knechtischer Küriß getragen oder auch für die damals geläufigste Art des Kampfspiels, das Stechen, als Stechküriß gebraucht werden. Die Bewährung im Feld blieb ihm erspart, der Pfalzgraf hatte keine Kriegshändel. Aber vielleicht ritt der in jungen Jahren eifrige Turnerer in diesem *Zeug* das eine oder andere Stechen. Das „vielleicht“ läßt sich streichen, besteht die Annahme, daß der Harnisch schon 1533 geliefert wurde, zu Recht. Die bis 1534 währenden Tagebücher des Fürsten⁴⁵ berichten bis zuletzt von Turnieren. Bei der wachsenden Korpulenz des Pfälzers ist es aber

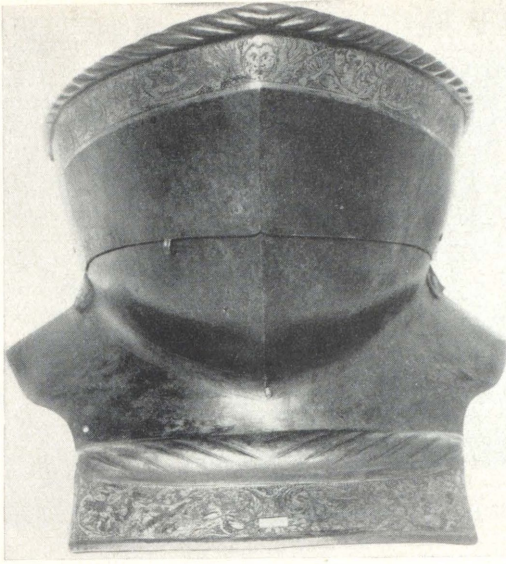


12 Harnischbrust. München, Bayer. Nationalmuseum

wenig wahrscheinlich, er möchte sich, als ein *schwerer Wagenfahrer*, des geharnischten Waffenspiels noch lange unterfangen haben⁴⁶. Unter den erhaltenen Stücken seiner Harnischgarderobe führt keines über die Mitte der dreißiger Jahre hinaus; der Fürst, dem das Geld so leicht von der Hand ging, wird auch nicht mehr als Käufer bei den, eben jetzt, so stark von den Habsburgern angesprochenen Plattnern der Nachbarstädte (Augsburg insbesondere) angetroffen. Die wachsende finanzielle Not stand freilich auch der Kauflust peinlich entgegen. Wurde aber der Ringlersche Harnisch erst 1536 geliefert, dann dürfte er kaum eine andere Rolle als die passive eines Schaustückes der fürstlichen Harnischkammer gespielt haben. Wurde er so spät geliefert, dann fragt es sich auch, ob die zweimal, an der Brust (London) und dem Brüstlein (München), angebrachte Muttergottes in der Sonne, dem Glauben, der Konfession des Fürsten noch entsprach. Ottheinrich war bis in die frühen dreißiger Jahre überzeugt altgläubig. Aber schon 1535 ist er nach dem Urteil des päpstlichen Legaten Vergerio unsicher, *vacillante nelle cose della fede*. Die beiden Bruststücke mit dem *papistischen* Marienbild, für die ein Kaiserharnisch Kolman Helmschmieds von 1531⁴⁷ die Anregung geboten haben dürfte, und die wahrscheinlich ostentativ getragen werden sollten, wurden vom Neuburger Fürsten, wenn überhaupt noch, dann sicher nicht mehr ostentativ getragen.

ANMERKUNGEN

- ¹ Ringler, früher sicher irrig Knigler geschrieben, ist zwar längst kein Unbekannter mehr, wurde aber bisher doch nur innerhalb größerer Zusammenhänge vorgestellt; siehe die Beiträge des Verfassers in: Zs. f. hist. Waffen- u. Kostümkunde NF 7, 1940/42, S. 41 ff.; Pantheon 31, 1943, S. 186 ff.; Ruperto-Carola, Sonderband Ottheinrich. Heidelberg 1956, S. 105 ff. — Für liebenswürdig gewährte Hilfe danke ich A. V. B. Norman, London, Wallace Collection.
- ² Das Alter bemißt sich nach dem Jahr der Meisterprüfung; ihm zufolge dürfte Ringler, Meister 1520, um 1500 (kaum viel früher, sicher nicht später) zur Welt gekommen sein; Lochner, Meister 1532, und Siebenbürger, Meister 1533, runde zehn Jahre später.
- ³ Theodor Hampe: Nürnberger Ratsverlässe I. Wien-Leipzig 1904, Nr. 1330.
- ⁴ Die Lehrlings- und Gesellenzeit errechnet sich aus den von der Ordnung vorgeschriebenen 4 Lehrlings- und 2 Gesellenjahren.. Da die Gesellenjahre beliebig ausgedehnt werden konnten, gestattet das bekannte Datum der Meisterprüfung nur die Festsetzung eines Mindestalters; doch wird man sich im allgemeinen an dieses halten dürfen.
- ⁵ Paris, Musée de l'armée G. 137; siehe Ruperto-Carola, Sonderband Ottheinrich. Heidelberg 1959, S. 113.
- ⁶ Hier darf auf die in Anm. 1 zitierten Beiträge verwiesen werden.
- ⁷ Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 52 b Nr. 307, Meisterbuch 1496/1534.
- ⁸ Stadtarchiv Nürnberg, Grundb. Bd. 38 f. 62 v; Fritz Traugott Schulz: Nürnbergs Bürgerhäuser I, 1. Leipzig-Wien (1933), S. 426.



13/14 Zwei Bärte. München, Bayer. Nationalmuseum u. New York, Metropolitan Museum

- ⁹ Erstmals 1501 bezeugt, damals in der Söldnergasse wohnend (F. T. Schulz, a. a. O., S. 562); er stirbt 1537 (vgl. Mitteilungen aus d. Germ. Nat. Mus. 2, 1887/89, S. 256).
- ¹⁰ Wie Anm. 8, Bd. 49 f. 135.
- ¹¹ A. a. O., f. 141.
- ¹² Mitteilungen aus dem Germ. Nat. Mus. 2, 1887/89, S. 256.
- ¹³ (Christoph Friedrich Gugel): Norischer Christen Freydhöfe Gedächtnis. Nürnberg 1682, S. 122, Nr. 893 — Johann Martin Trechsel: Verneuertes Gedächtnis des Nürnbergischen Johannis Kirch-Hofs. Frankfurt und Leipzig 1735, S. 320, Nr. 893.
- ¹⁴ Th. Hampe, a. a. O., Nr. 2175.
- ¹⁵ Wie Anm. 8, Bd. 61 f. 223 u. 249.
- ¹⁶ A. a. O., f. 85 v.
- ¹⁷ Mitteilungen aus d. Germ. Nat. Mus. 2, 1887/89, S. 256.
- ¹⁸ Wie Anm. 8, Bd. 184 f. 20 u. Bd. 187 f. 82 v.
- ¹⁹ Staatsarchiv Nürnberg, Briefb. 205 f. 94; Mitteilung des Rates an den kurf. Zeugmeister in Dresden, daß die beiden Nürnberger Plattner Abraham Kolb (Schwiegersohn des älteren Wilhelm von Worms) und Niclas Ringler mit Musterrüstungen zum Abschlusse eines Vertrages unterwegs sind.
- ²⁰ Landeszeughaus Graz, Harnischteile 131—138, 330, 538—541, Sturmhauben 847 und 920—926; C. A. Ossbahr: Das fürstliche Zeughaus in Schwarzburg. Rudolstadt 1895, Nr. 7—76.
- ²¹ Die mit dieser Marke gezeichneten Harnische oder Harnischteile fallen wohl alle schon ins späte 16. Jahrhundert; Beispiele: Wien, Heeresgeschichtl. Museum, Halbharnisch angeblich des Arsenalhauptmanns Gilbert von Saint-Hilaire (Wilhelm Erben-Wilhelm John: Katalog des k. u. k. Heeresmuseums. 4. Aufl. Wien 1903, S. 13 ff.); Harnisch in Schwarzburg (C. A. Ossbahr, a. a. O., Nr. 3, 4), Morion der Wallace Collection A 115.
- ²² Bruno Thomas weist Ringler den Harnisch des Kurfürsten von Sachsen Joh. Friedrich d. Großmütige, Wien, Waffensammlung A 347, zu (Nürnberger Plattnerkunst in Wien. In: Anzeiger d. Germ. Nat. Mus. 1963, S. 95).
- ²³ Hauptstaatsarchiv München, Neuburger Copialbücher Bd. 112 f. 110; abgedruckt bei Hans Rott: Ottheinrich und die Kunst. Heidelberg 1905, S. 69.
- ²⁴ Der Abschreiber des späten 16. oder frühen 17. Jahrhunderts las falsch: Knigler für Ringler. K und R wechseln sich leicht, und der Punkt über dem i sitzt nicht immer richtig. Der Name Knigler kommt unter den Nürnberger Plattnern nie vor, ich finde ihn auch sonst nicht in den Listen der Nürnberger Handwerker.
- ²⁵ 1532 ist der Sattel der Wallace Collection, 1533 die Brust des Musée de l'armée datiert.
- ²⁶ 1536 ist die Roßstirn der Wallace Collection datiert.
- ²⁷ Über die Inventare der Neuburger Rüstkammer siehe: Zs. f. hist. Waffen- u. Kostümkunde NF 7, 1940/42, S. 41 Anm. 2.
- ²⁸ Hier fehlen die Nummern 5 und 10.
- ²⁹ Spezifikation des Neuburger Burgvogtes J. Bacherle 30. IV. 1800: Staatsarchiv Neuburg, Nr. 4150 f. 20.
- ³⁰ Für das 1796 errichtete „Dépôt des modèles d'armes et d'autres machines de guerre“, in der Folge kurz „Dépôt central d'artillerie“ genannt, kommt um die Jahrhundertwende die Bezeichnung „Musée de l'artillerie“ auf.

- ³¹ Hans Stöcklein hat die Ergebnisse seiner Forschungen im Musée de l'armée nie zusammenhängend vorge-
tragen, gelegentlich wohl einiges in kurzen Aufsätzen angemerkt, sonst aber nur einige Notizen in seiner
Kartei hinterlassen.
- ³² Katalog Bernadac 1902, G. 40 und G. 553. — Die Pariser Suite umfaßt: 1. Helm mit aufschlächtigem
Visier und seitlich aufklappbarem Kinnreiff; 2. Kragen mit je 3 geschobenen Hals- und Nackenringen;
3. Brust mit beweglichen Armeinsätzen und Rüsthaken; auf der mittleren Ätzbordüre ein Greif mit
Spruchband und darin 1533; 4. Rücken; 5. Bauch- und Gesäßreifen zu 4 bzw. 2 Folgen; 6. Beintaschen;
7. Armzeug, bestehend aus Achseln und 6 Folgen, mit breiten Vorder- und Hinterflügen, Oberarmröhren,
Ellenbogenkacheln, Unterarmröhren, Hentzen; 8. Beinzeug, bestehend aus Diechlingen, Kniekacheln, Bein-
röhren, Schuhen. Der Roßharnisch umfaßt: 9. Roßstirn, mit dem pfalzbayerischen Wappen im Schildchen;
10. Kanz zu 13 Folgen (die 13. mittels Zapfen angesteckt); 11. Fürbug, aus 3 Teilen; auf den Seitenteilen,
doch ins Mittelteil übergreifend, getrieben, geätzt und vergoldet, je ein bogenschießender Triton; 12. Flanken-
stücke, aus 3 Teilen; 13. Gelieger, aus 13 Teilen (verschraubt und vernietet); auf den Platten nächst der
Schwanzröhre 2 getriebene, geätzte und vergoldete Tritone; 14. Sattel, mit Plattenstegen; 15. Zügelbleche,
aus 3 Teilen, die Teile durch Scharniere verbunden; 16. Kandare. — Die Nürnberger Beschau stets in einer
der Ätzbordüren, überätzt und zuweilen nur mehr schwach kenntlich, wenn nicht gänzlich verdeckt; sie findet
sich auf: 1, 2, 3, 4, 9, 10, 11, 13. — Der Pariser Harnisch wurde 1940 im Zuge der befohlenen „Wiedergut-
machung“ nach Deutschland gebracht und vom Chef der deutschen Herresmuseen an das (damals sogenannte)
Heeresmuseum München (Bayer. Armeemuseum) überwiesen. Die entgegengesetzte Wiedergutmachung des
Jahres 1945 gab ihn (mit Ausnahme der im Bergungslager verlorengegangenen Steigbügel) an das Musée de
l'armée zurück.
- ³³ Sir James Mann: European arms and armour. London 1962, A 29. — Die Londoner Suite umfaßt: 1. Sturm-
haube mit Visier; 2. Kragen mit je 3 Hals- und Nackenringen; 3. Brust, mit Muttergottes in Strahlenglorie,
geätzt und vergoldet; 4. Rücken; 5. 3 Bauch- und 5 Gesäßreifen; 6. Beintaschen zu 11 Folgen; die 5. Folge
ist an der unteren Kante bordiert, die Beintaschen können also zu 5 oder zu 11 Folgen getragen werden;
7. Achseln zu 5 Folgen; 8. Armzeug, bestehend aus Oberarmröhren, Ellenbogenkacheln, Unterarmröhren und



15 Théodore Géricault: Der Londoner
Harnisch für Mann und Roß.
Bremen, Kunsthalle

- geschobenen Hentzen; 9. Beinzeug, bestehend aus kurzen Diechlingen, Kniekacheln, Beinröhren und geschobenen Schuhen. Der Roßharnisch umfaßt: 10. Roßstirn mit dem pfälzbayerischen Wappen im Schildchen; Jahreszahl 1536; 11. Kanz zu 11 Folgen; 12. Fürbug aus 3 Teilen, mit je einer getriebenen Halbkugel beiderseits; 12. Sattel mit Plattenstegen, Jahreszahl 1532; 13. Rückenriemen (3), mit Schuppen beschlagen, 1 Riemen der Kruppe entlang, 2 andere kreuzend; 14. Steigbügel; 15. Kandare. — 8 (ohne Handschuhe), 10, 11 und 12 sind geriefelt. — Die Nürnberger Beschau findet sich auf 1, 7 und 12; auf den anderen Teilen wohl durch Überätzung unkenntlich.
- ³⁴ Siehe die ausführlichen Angaben zur Geschichte des Harnisches im in Anm. 33 zitierten jüngsten Katalog der Wallace Collection I, S. 30—32. — Die Londoner Harnischteile kamen nach ihrer Abgabe aus München gleich oder wenig später an den Engländer William Bullock (Händler in Paris), dann an T. Gwennap, der die Oplotheca- und Gothic-Hall-Ausstellungen in London steuerte, weiter an Sir Samuel Meyrick (im nicht publizierten 3. Band des handschriftl. Kataloges der Slg. Meyrick auf Taf. VIII u. IX abgebildet), endlich an Spitzer in Paris, der sie nur kurz behielt, um sie an die Wallace Collection weiterzugeben (vgl. auch deren Katalog von 1910, von G. F. Laking, hier Nr. 851; die zitierten Sätze des Versteigerungskataloges 1821 hier S. 236).
- ³⁵ So Inv. 1628. Inv. 1654 bezieht sich zunächst auf 10 weiße gereifte Harnische vormals Pfalzgraf Ottheinrichs, führt auf, was davon noch vorhanden, und bringt dann die beiden Bruststücke (Brust und Brüstlein).
- ³⁶ W 646; 1858 aus der Sammlung Martinengo in Würzburg erworben. — Die im Skeltonschen Abbildungswerk der Sammlung Meyrick, Vol. I, Pl. LXIX, abgebildete Brust ist nicht die der Wallace Collection; sie ließe sich mit der Münchner identifizieren, fehlten ihr nicht die Ätzbordüren und hinge ihr nicht noch ein Bauchreifen an. — Nachträglich wurde mir durch die Güte der Londoner Kollegen A. V. B. Norman und Cl. Blair noch eine dritte schwarze, mit dem geätzten Marienbild ausgestattete Brust bekannt, heute im British Museum, ehem. in der Sammlung Meyrick; sie ist die bei Skelton abgebildete. Ich kenne sie nicht im Original. An ihrer Echtheit ist offenbar nicht zu zweifeln. In welchem Verhältnis sie zur Ringerschen Garnitur steht, muß zunächst noch offen bleiben. Die Muttergottes, die ich nach einer mir von A. V. B. Norman besorgten Abreibung beurteile, kommt der der Münchner Brust so nahe, daß ich zum wenigsten den gleichen Ätzer annehmen möchte.
- ³⁷ A 181; vorher im Besitz des Grafen Nieuwerkerke.
- ³⁸ W 4748.
- ³⁹ Inv. Nr. 14. 25. 662 (aus Sammlung Riggs, 1913).
- ⁴⁰ Kataloge 1836, 1837, 1839, 1840, stets unter Nr. 100. Katalog 1842 gibt erstmals die Provenienz „Arsenal von Straßburg“ an.
- ⁴¹ Notice abrégée des collections dont se compose le musée de l'artillerie. Paris 1825, Nr. 3. — Katalog 1840 ersetzt den „1683“ gestorbenen Wolfgang (gemeint ist wohl der 1653 gestorbene Wolfgang Wilhelm) durch den 1566, gelegentlich einer militärischen Intervention zugunsten der Hugenotten, in Frankreich gestorbenen Wolfgang, den Nachfolger Ottheinrichs in Neuburg. Tatsächlich befinden sich auch Teile eines von ihm getragenen Harnisches im Musée de l'armée (H 156, J 19).
- ⁴² Die Belege in: Zs. f. hist. Waffen- und Kostümkunde NF 7, 1940/2, S. 41 f.
- ⁴³ Bleistiftzeichnung, 20,4 : 14,3 cm; jetzt in der Kunsthalle Bremen. Siehe: Handzeichnungen alter Meister. Klipstein und Kornfeld. Auktion 98, Bern 16. 6. 1960, Nr. 93, Taf. 64. Nach Angabe des Kataloges wurde eine Kreidezeichnung Géricaults, ehem. Slg. Mahérault, die die gleiche Figur in zwei anderen Ansichten, schräg von vorn und schräg von hinten, zeigte, von Wattier lithographiert.
- ⁴⁴ Über Begriff und Geschichte der Harnischgarnitur vgl. Ortwin Gamber: Die Harnischgarnitur. In: Livrustkammern 7, 1955/57, S. 45 ff.
- ⁴⁵ Hans Rott: Die Schriften des Pfalzgrafen Ottheinrich. In: Mitt. z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses 6, Heidelberg 1912, S. 66 ff. — Zur Lebensgeschichte des Fürsten vgl. A. v. Reitzenstein: Ottheinrich von der Pfalz. Bremen 1939.
- ⁴⁶ Sein bayerischer Vetter und Schwager, Herzog Wilhelm IV., ritt 1524, 31jährig, sein letztes Turnier; Georg Leidinger: Turnierbuch Herzog Wilhelms IV. von Bayern. München o. J., S. 12.
- ⁴⁷ Valencia de Don Juan: Catalogo historico-descriptivo de la Real Armeria de Madrid. Madrid 1898, A 108.